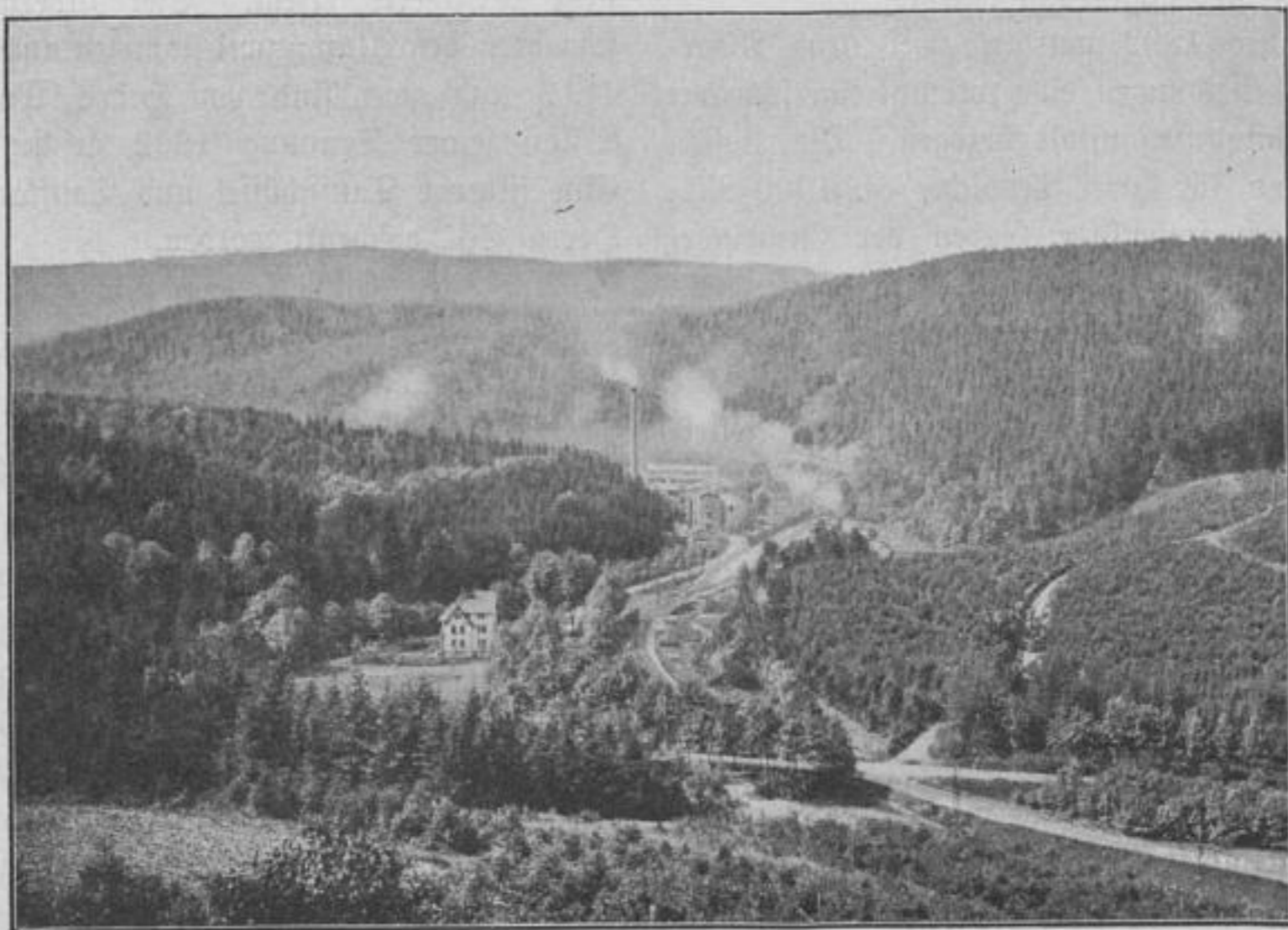


der Schulgeldreste u. a. m. Die Kosten, welche für den Pfarrbau in Weißbach 1836 und für den Kirchenreparaturbau 1845 nach Verordnung die Gemeinde zahlen sollte, hat das Kirchenärar vorgeschossen und nicht wieder erhalten. Die Gemeinde wurde wohl von der Inspektion öfter zur Rückzahlung ermahnt, hat aber durch vieles Bitten und durch den Hinweis auf ihre knappen Mittel den Erlaß der Schuld zum Weißbacher Pfarrhausbau im Jahre 1854 und den der Schuld vom Kirchenreparaturbau im Jahre 1865 erreicht. Trotz dieser Ausfälle ist das Vermögen stetig ge-

festigen. Bei seiner Einweisung wurde ihm zur besonderen Pflicht gemacht der Propaganda der seit fünf Jahren eingedrungenen Methodisten, die hier eine eigene Kapelle sich errichtet hatten, entgegenzutreten. Und es ist ihm durch Gottes Hilfe gelungen, das erstrebte Ziel des Schiedlich-Friedlich zu erreichen. Er konnte Gottes Wort reichlich darbieten und die Kindergottesdienste einrichten, die sich als ein außerordentlicher Segen erwiesen haben. Auch äußerlich galt es vieles zu ordnen. Gleich in der ersten Kirchenvorstandssitzung konnte die kirchliche Armenpflege begonnen werden. Dann



Zwönitztal, Bahnhof Dittersdorf.

wachsen, weil sonst für eigentlich kirchliche Zwecke Ausgaben fast nicht gemacht wurden. So ist das Vermögen stets gestiegen. Es seien die Bestände (inkl. der Reste) aller zehn Jahre angeführt vom Jahre 1770 an: 5037, 5897, 7166, 8957, 9878, 10355, 13098, 15150, 16751, 20741, 25740 Taler, im Jahr 1880 84103 Mk., 1885 90153 Mark, 1886 (durch den Pfarrhausbau um 18000 Mk. verringert) 72260 Mk. Das ungeschmälert zu erhaltende Vermögen, wie es im Jahre 1838 vorhanden war, beträgt 42381 Mk.

Große und mächtige Aufgaben harrten des ersten Pfarrers in Dittersdorf, es galt äußerlich viel zu ordnen und innerlich die Gemeinde zu

galt es 1886 die Pfarre zu bauen. Im Jahre 1888 stellte sich infolge des Trauerläutens für die beiden verstorbenen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, bei dem die Läuter sich die Hände blutig rieben, die Notwendigkeit heraus, den Glockenstuhl zu ersetzen und die Glocken so aufzuhängen, daß sie wieder leicht geläutet werden konnten. Da sie jedoch recht wenig harmonisch klangen, wurde nicht bloß die Errichtung eines eisernen Glockenstuhles, sondern die Anschaffung neuer Glocken beschlossen. Schon am 11. September 1888 wurden sie in der Glockengießerei von Bierling in Dresden gegossen. Sie waren wohl gelungen und wurden am Tage nach dem Kirchweihfest von